

k.

Berlin, den 7. Juni 1816.

Ehe ich den Fürsten gesprochen, hielt ich für nothwendig, mit dem Geheimrath v. Jordan zu reden. Mein ganzes Gespräch bezog sich auf das Hospital für unheilbar verwundete Krieger und die darauf sich beziehenden Beschlüsse. Immer war mir etwas bei dem Namen Barby, was ich durchaus nicht zu entfernen wußte, und die beigemengten Ideen des Borbstedt schienen mir auch der Sache sehr ungünstig, besonders da man in solchen Dingen rein vom Gemüthe ausgehen muß — ohne alle Nebenabsichten und Verhältnisse. So bewährt sich nur allein eine gute Sache, die den Staat und die Menschheit angeht, im Strome der Zeiten. Das sehen wir an dem halle'schen Waisenhause. Zudem war das, was Dieze in Barby thun wollte, immer erst auf Abkauf des Erbkansons begründet und so wird das Ganze bis hierher verschleppt. Sehr, sehr viel ist dadurch verloren gegangen. Doch ein lichter Strahl senkt sich wieder mit Hoffnungen herab.

Nämlich immerhin war der Anfang mit einer so ehrenwerthen, den ganzen Staat angehenden Sache — begründet auf das Schloß — auf Privatabmachung, ohne daß etwas nothwendig vom Staate ausgehend alsdann dafür gethan worden wäre. Darum und um alle Mißverhältnisse vor wie nach zu vermeiden, hat Herr v. Jordan vorgeschlagen, das große Kloster Leubus in der Nähe der Oder, bei Liegnitz, welches im letzten Kriege schon als Lazareth gedient, dazu vom Staate herzugeben. Es ist dieserhalb bereits an den Oberpräsidenten Merkel geschrieben worden, um über den jetzigen Zustand des Gebäudes Auskunft zu